

20

Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

424-1100

Freiwilligenarbeit in der Schweiz 2010



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



Neuchâtel, 2011

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

**Bearbeitung
und Auskunft:** Jacqueline Schön-Bühlmann, BFS,
Tel. +41 (0) 32 713 64 18,
jacqueline.schoen-buehlmann@bfs.dmin.ch

Grafik / Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Übersetzung: Sprachdienste BFS

Sprachen: Originaltext Deutsch, verfügbar auch Französisch, Italienisch und Englisch

Fachbereich: 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung

Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel;
Foto: © mninni – Fotolia.com

Vertrieb: BFS, 2010 Neuchâtel, Tel. +41 (0) 32 713 60 60,
Fax +41 (0) 32 713 60 61, order@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 424-1100, gratis

© BFS, Neuchâtel 2011

Das Ausmass der Freiwilligenarbeit.....	4
Wofür wird institutionalisierte Freiwilligenarbeit geleistet?	6
Wer übernimmt institutionalisierte Freiwilligenarbeit?	7
Motivation und Rekrutierungspotential	8
Mitgliedschaft, Freiwilligentätigkeit und Ehrenamt in Vereinen ...	10
Wofür wird informelle Freiwilligenarbeit geleistet?	12
Wer übernimmt informelle Freiwilligenarbeit?	13
Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement	14
Spenden.....	16
Die acht Typen von Freiwilligen	18

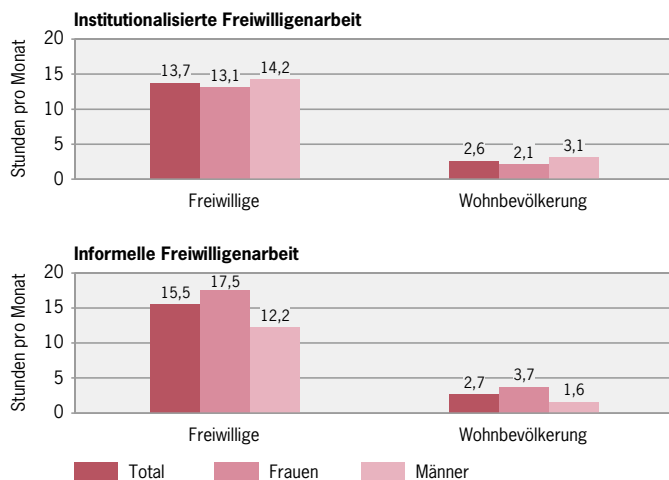
Das Ausmass der Freiwilligenarbeit

In der Schweiz üben im Jahr 2010 rund 33 Prozent der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mindestens eine institutionalisierte oder informelle Freiwilligenarbeit aus.

Jede fünfte Person führt eine unbezahlte Tätigkeit im Rahmen von Organisationen oder Institutionen aus, das entspricht rund 1,3 Millionen Menschen. Männer engagieren sich stärker in diesem formellen¹ Rahmen als Frauen (23,0 Prozent gegenüber 16,9 Prozent). Daneben gibt es auch informelle unbezahlte Tätigkeiten wie Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung, Dienstleistungen oder Pflege und Betreuung von Verwandten und Bekannten, die nicht im selben Haushalt leben. Das Engagement in diesem Bereich der unbezahlten Arbeit ist ebenfalls gross: 18,4 Prozent der Wohnbevölkerung leisten solche unbezahlten Dienste an Dritte, das entspricht rund 1,2 Mio. Menschen. Frauen sind in diesem informellen Rahmen aktiver als Männer: 22,7 Prozent gegenüber 13,9 Prozent.

Zeitaufwand für Freiwilligenarbeit

Mittlere Stundenzahl pro Person und Monat



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2010

© BFS

¹ Die Begriffe institutionalisierte Freiwilligenarbeit und formelle Freiwilligenarbeit werden hier synonym verwendet.

Im Durchschnitt wendet die gesamte Wohnbevölkerung ab 15 Jahren 2,6 Stunden monatlich für unbezahlte Arbeit in Vereinen oder Organisationen auf und 2,7 Stunden für Nachbarschaftshilfe und andere Hilfeleistungen aus persönlicher Initiative.

Für die in der Freiwilligenarbeit aktiven Personen bedeutet dies einen Zeitaufwand von durchschnittlich beinahe einem halben Arbeitstag pro Woche: 13,7 Stunden pro Monat für institutionalisierte und 15,5 Stunden für informelle Freiwilligenarbeit.

Das ergibt für 2010 ein geschätztes Gesamtvolumen von 640 Millionen Stunden, wobei je rund die Hälfte auf die institutionalisierte und die informelle Freiwilligenarbeit fällt. Als Vergleichsgrösse dazu: Im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen wurden im Jahr 2008 755 Mio. Stunden bezahlt gearbeitet.²

Datenquellen:

Das Bundesamt für Statistik (BFS) erhebt im Rahmen des Moduls-[«Unbezahlte Arbeit»](#) der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) seit 1997 alle drei bis vier Jahre Daten zur Freiwilligenarbeit. Dabei wird sowohl das institutionalisierte als auch das informelle Engagement berücksichtigt. Die aktuellen Zahlen stammen aus dem Jahr 2010 und beziehen sich auf die Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz.³

Zusätzlich werden Resultate aus dem [Freiwilligen-Monitor](#) der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) aus dem Jahr 2009 vorgestellt. Unter Anderem stellt dieser detaillierte Informationen zur Motivation der Freiwilligen, zum Rekrutierungspotential sowie zur Spendentätigkeit der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz zur Verfügung.⁴

² Vgl. Ueli Schiess und Jacqueline Schön-Bühlmann: Satellitenkonto Haushaltsproduktion. Pilotversuch für die Schweiz. BFS, Neuchâtel, 2004 und BFS, Arbeitsvolumenstatistik (AVOL) 2008.

³ Vgl. Links zu den Datenquellen auf der Umschlagseite 20.

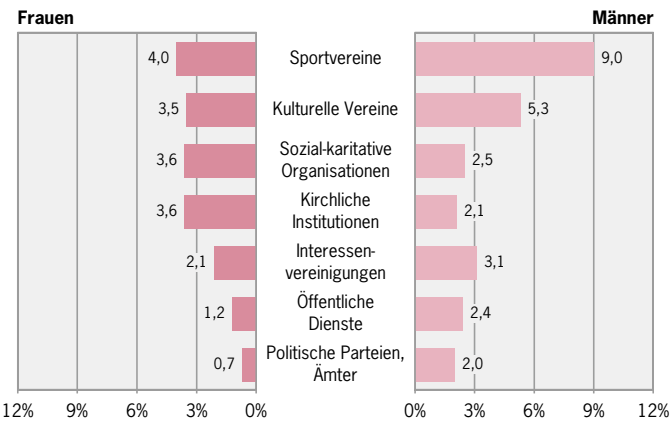
⁴ Vgl. Isabelle Stadelmann-Steffen, Richard Traunmüller, Birte Gundelach, Markus Freitag: Freiwilligen-Monitor Schweiz 2010. Seismo Verlag, Zürich 2010.

Wofür wird institutionalisierte Freiwilligenarbeit geleistet?

Männer und Frauen engagieren sich nicht in denselben Bereichen: Männer leisten weitaus am meisten Freiwilligenarbeit für Sportvereine; danach kommt das Engagement für kulturelle Vereine und Interessenvereinigungen. Am geringsten ist die Beteiligung der Männer bei den politischen Parteien und kirchlichen Institutionen. Frauen leisten ebenfalls am häufigsten Freiwilligenarbeit für Sportvereine, wenn auch nicht so ausgeprägt wie Männer. Danach kommen bei ihnen sozial-karitative Organisationen, kirchliche Institutionen und kulturelle Vereine. Sie engagieren sich deutlich seltener freiwillig im politischen Bereich als Männer.

Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit

nach Typ und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2010

© BFS

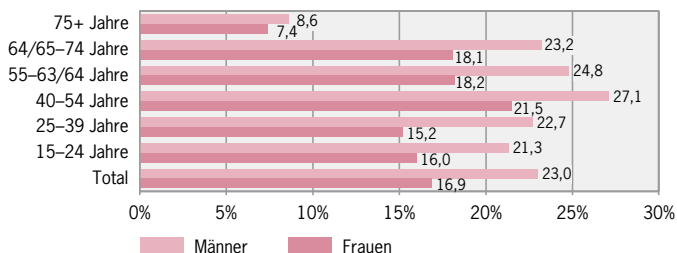
Wer übernimmt institutionalisierte Freiwilligenarbeit?

Nach Altersgruppen betrachtet schwanken die Beteiligungsquoten in diesem Bereich gesamthaft nicht sehr stark. Sie steigen bis zu den 40- bis 54-Jährigen an und gehen danach langsam zurück. Erst bei den 75-jährigen und älteren Personen liegen sie erwartungsgemäss deutlich niedriger. Jüngere Rentnerinnen bis 74 Jahre reduzieren ihr Engagement bei der institutionalisierten Freiwilligenarbeit nicht und jüngere Rentner nur wenig.

Es sind vor allem Personen mit höherem Bildungsabschluss, Berufstätige sowie im Haushalt Tätige und Personen, die in Paarhaushalten mit Kindern leben, die sich freiwillig in einer Organisation oder Institution engagieren. Dieses Profil trifft auf Männer wie Frauen zu, Letztere weisen jedoch durchwegs tiefere Beteiligungsquoten auf.

Beteiligung an institutionalisierter Freiwilligenarbeit

nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2010

© BFS

Im formellen Freiwilligenbereich engagieren sich vor allem Personen, die aufgrund ihres Alters, ihrer Ausbildung oder ihrer Familien- und Erwerbssituation entsprechende Qualifikationen mitbringen und gesellschaftlich gut integriert sind.⁵

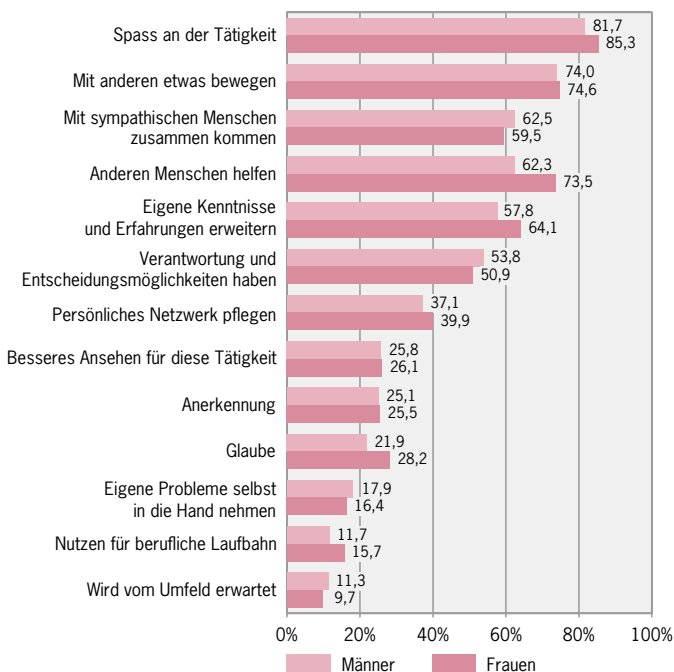
⁵ Das bestätigen auch die Resultate des Freiwilligen-Monitors (siehe Anmerkung 4). Ausführliche [Übersichtstabellen](#) nach soziodemografischen Merkmalen bietet das BFS auf dem Portal Statistik Schweiz an.

Über 80 Prozent der formell Freiwilligen geben an, dass sie sich in Vereinen und Organisationen freiwillig betätigen, weil ihnen die Tätigkeit Spass macht. 74 Prozent betrachten ihr Engagement als gute Möglichkeit, zusammen mit anderen Menschen etwas bewegen zu können. 67 Prozent möchten anderen Menschen helfen und 61 Prozent beurteilen das Zusammenkommen mit Menschen als wichtige Motivation.

Frauen wie Männer zeigen eine sehr hohe Übereinstimmung in dieser Mischung aus gemeinnützigen Motiven und selbstbezogenen Beweggründen; Frauen nennen aber Helfen, Glauben sowie die Verbesserung eigener Erfahrungen und Kenntnisse häufiger als Motive im Vergleich zu Männern.

Motive der formell Freiwilligen

Anteile nach Geschlecht in Prozent der formell Freiwilligen



Anteile der formell Freiwilligen, die das jeweilige Motiv als wichtig erachteten (mindestens Wert 8 auf einer 11er Skala)

Rund ein Viertel der Befragten gibt an, früher freiwillig tätig gewesen zu sein. Um das Mobilisierungspotential dieser möglichen Rückkehrer abzuschätzen, sind die Gründe für die Aufgabe dieser Tätigkeit(en) von besonderem Interesse.

Die häufigsten Gründe sind dabei anderweitige Verpflichtungen (meist familiäre oder berufliche) und damit verbunden fehlende zeitliche Ressourcen (33 Prozent). Bei 9 Prozent war der freiwillige Einsatz zeitlich beschränkt. Gut jede zehnte Person beendete die freiwillige Tätigkeit wegen gesundheitlichen Problemen, für 7 Prozent wurde die physische oder psychische Belastung zu hoch.

Meist führen eher individuelle Motive zur Aufgabe der freiwilligen Tätigkeit, welche im Zusammenhang mit der aktuellen persönlichen Situation stehen, wie z.B. Aus- oder Weiterbildung. So schliesst mehr als die Hälfte der ehemals Freiwilligen ein erneutes Engagement in der Zukunft nicht aus.

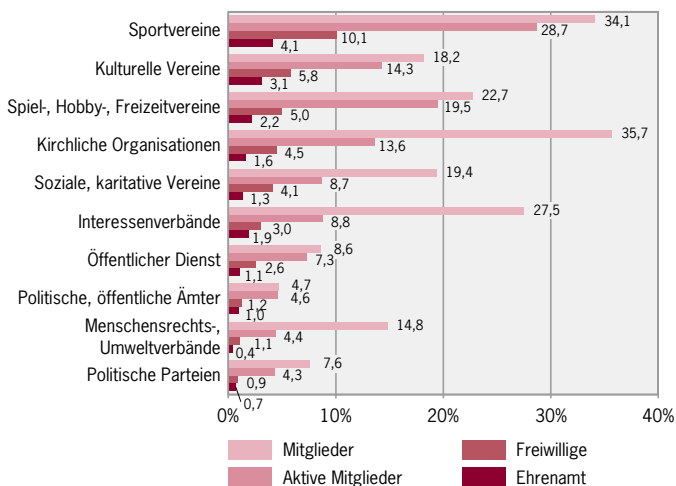
Mitgliedschaft, Freiwilligentätigkeit und Ehrenamt in Vereinen

Es können vier Arten von Vereinsengagement unterschieden werden: passive Mitgliedschaft, aktive Mitgliedschaft, Freiwilligenarbeit und Ehrenamt⁶. Ihre Verbreitung nimmt mit zunehmendem Verpflichtungsgrad und Aufwand ab und variiert ausserdem nach Organisationstyp.

Die meisten Mitglieder zählen kirchliche Organisationen und Sportvereine, in denen 36 bzw. 34 Prozent der Wohnbevölkerung Mitglied sind. Betrachtet man lediglich jene Mitglieder, die tatsächlich aktiv am Vereinsleben teilnehmen, beteiligt sich die Wohnbevölkerung am häufigsten in Sportvereinen (29 Prozent), gefolgt von Spiel-, Hobby- und Freizeitvereinen (20 Prozent) sowie Kulturvereinen (14 Prozent). Auch Freiwilligenarbeit findet besonders oft in Sportvereinen statt (10 Prozent), am zweithäufigsten in kulturellen Vereinen (6 Prozent).

Mitgliedschaft und formelle Freiwilligentätigkeit nach Vereinstyp

Anteile in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor 2009

© BFS

⁶ Während die passive Mitgliedschaft die reine Zugehörigkeit zu einem Verein ohne effektive Teilnahme an den Vereinsaktivitäten beschreibt, zeichnen sich aktive Mitglieder dadurch aus, dass sie tatsächlich in das Vereinsleben involviert sind. Dies schliesst sowohl die reine Teilnahme an Vereinsaktivitäten als auch die Übernahme freiwilliger Arbeiten ein. Ehrenämter zeichnen sich im Vergleich zur Freiwilligenarbeit im Allgemeinen dadurch aus, dass Personen in der Regel in ihr Amt gewählt werden und sich das Engagement bindend über eine gewisse Periode erstreckt.

Mitgliedschaft, Freiwilligentätigkeit und Ehrenamt in Vereinen

Das gleiche Muster zeigt sich bei der Ausübung eines Ehrenamtes: Ein solch verpflichtendes Engagement wird am ehesten in einem Sport- (4 Prozent) oder Kulturverein (3 Prozent) übernommen.

Freiwilligenarbeit in Vereinen wird von Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen geleistet. Manche Vereine zeichnen sich dabei durch eine gemischte und damit eher offene Freiwilligenstruktur aus, d.h. in solchen Organisationen kommen Menschen aus verschiedenen sozialen Gruppen zusammen. Im Gegensatz dazu sind andere Vereine durch eine eher einheitliche Struktur gekennzeichnet, indem sie vor allem Personen mit ähnlichen sozialen Merkmalen vereinigen.

Kulturvereine bringen beispielsweise am stärksten beide Geschlechter und verschiedene Generationen zusammen. In Umwelt- und Menschenrechtsverbänden treffen sowohl Menschen mit unterschiedlichem Geschlecht als auch unterschiedlicher Staatsangehörigkeit aufeinander.

Betrachtet man das Bildungsniveau und das Einkommen der Freiwilligen, sind kirchliche Organisationen, Sportvereine sowie Spiel-, Hobby- und Freizeitvereine als besonders gemischt zu beschreiben, während in der Politik sowie im sozialen und kulturellen Bereich Personen mit höherem Bildungsabschluss stärker unter sich bleiben. Eine politisch gemischte Freiwilligenstruktur ist besonders in kirchlichen und sozialen Vereinen vorzufinden.

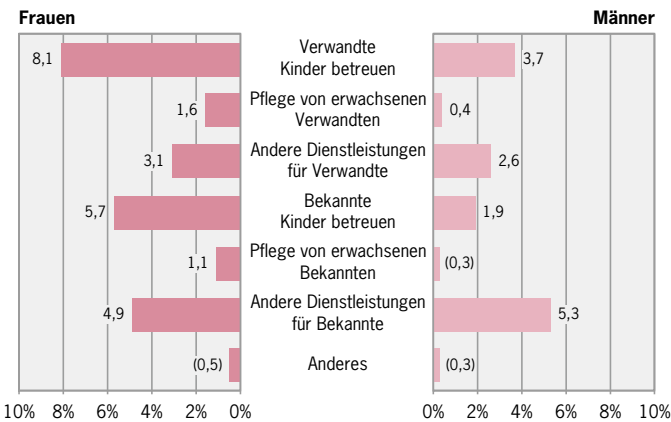
Gesamthaft betrachtet führen vor allem kulturelle und kirchliche Vereine Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen zusammen, während das freiwillige Engagement im politischen Bereich weniger Personengruppen zugänglich scheint.

Wofür wird informelle Freiwilligenarbeit geleistet?

Rund jede sechste Person führt informelle unbezahlte Arbeiten aus. Frauen betreuen am häufigsten verwandte und bekannte Kinder, für Männer liegen die Beteiligungsquoten hier deutlich niedriger. Letztere leisten am häufigsten Dienste für Bekannte oder Nachbarn wie Hausarbeiten, Transporte oder Gartenarbeiten. Pflege für Verwandte, die nicht im selben Haushalt wohnen, übernehmen je rund 1,6 Prozent der Frauen und je 0,4 Prozent der Männer.

Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit

nach Typ und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung



(Zahl): Das Resultat beruht auf weniger als 50 Beobachtungen in der Stichprobe und ist deshalb mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2010

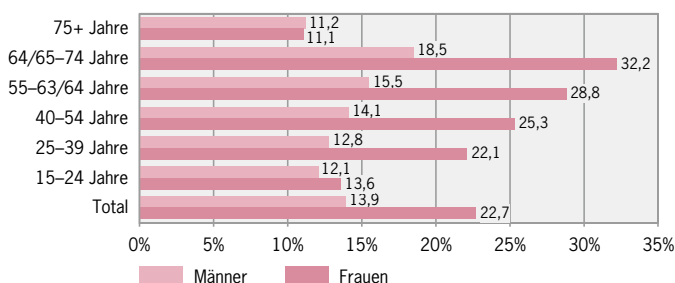
© BFS

Wer übernimmt informelle Freiwilligenarbeit?

Im Gegensatz zur institutionalisierten Freiwilligenarbeit steigen die Beteiligungsquoten im informellen Bereich nach Altersgruppen betrachtet stetig an bis zu den jungen Rentnerinnen und Rentnern, die am häufigsten informelle Hilfeleistungen übernehmen. Das trifft auf Männer wie Frauen zu, Letztere weisen jedoch durchwegs höhere Beteiligungsquoten auf. Das Engagement der Männer nimmt in den mittleren Altersgruppen eher langsam zu, um ab dem Pensionierungsalter deutlich anzusteigen. Ab 75 Jahren geht die informelle Freiwilligenarbeit bei Frauen wie Männern deutlich zurück.

Beteiligung an informeller Freiwilligenarbeit

nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2010

© BFS

In erster Linie sind es Haus- und Familienfrauen sowie Eltern mit Kindern und Personen in Paarhaushalten ohne Kinder, die sich in diesem Bereich engagieren. Diese Ergebnisse verweisen auf die Struktur der informellen unbezahlten Tätigkeiten: Sie beruhen zu einem grossen Teil auf einem Netzwerk von gegenseitigen Hilfeleistungen im persönlichen Umfeld.

Bezüglich der familiären Situation fallen einerseits das grosse Engagement der Alleinerziehenden und andererseits das eher schwache der noch im Elternhaushalt lebenden Töchter und Söhne zwischen 15 und 24 Jahren auf.⁷

⁷ Siehe Verweis in Anmerkung 5.

Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement

Bei der institutionalisierten Freiwilligenarbeit bestehen relativ grosse regionale Unterschiede. Zum einen fällt auf, dass der Anteil freiwillig und ehrenamtlich Tätiger in der deutschsprachigen Schweiz deutlich grösser ist als in den französischen und italienischen Sprachgebieten.

Die Genferseeregion und das Tessin weisen unterdurchschnittliche Beteiligungsquoten auf, die Zentral- und Ostschweiz überdurchschnittliche. Zürich liegt etwas unter dem Schweizer Mittel und das Mittelland sowie die Region Nordwestschweiz leicht darüber.

In ländlichen und eher kleineren Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohner/innen sind die Beteiligungsquoten höher als in städtischen und relativ grossen Gemeinden. Die Agglomerationsgemeinden liegen in etwa im schweizerischen Durchschnitt. Das unterschiedliche freiwillige Engagement im Sportbereich macht den Grossteil der regionalen Differenzen aus⁸.

Bei der informellen Freiwilligenarbeit zeigen sich mit dem formalen Bereich vergleichbare Unterschiede zwischen den Sprachregionen, sie sind jedoch etwas weniger gross. In der deutschsprachigen Schweiz wohnhafte Personen engagieren sich häufiger informell als in den französisch- und italienischsprachigen Regionen Wohnhafte.

Das Tessin und die Genferseeregion weisen unterdurchschnittliche Beteiligungsquoten auf, die Zentral- und Nordwestschweiz sowie das Mittelland hingegen überdurchschnittliche. Die Ostschweiz und Zürich liegen im schweizerischen Mittel.

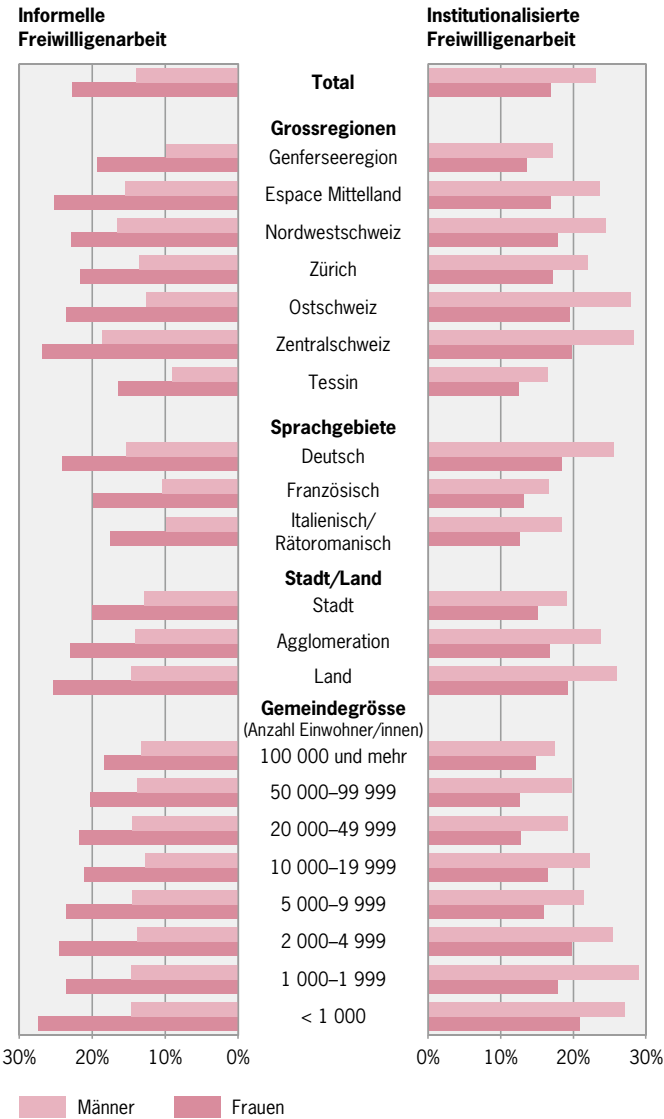
Im informellen Bereich ist eine, wenn auch im Vergleich zur institutionalisierten Freiwilligenarbeit weniger ausgeprägte Tendenz zu höheren Beteiligungsquoten in ländlichen Gebieten und kleineren Gemeinden mit weniger Einwohner/innen zu erkennen.

⁸ Vgl.: Jacqueline Schön-Bühlmann: Freiwilligenarbeit in der Schweiz: Unterschiede nach ausgewählten regionalen Gliederungen. BFS, Neuchâtel 2011.

Regionale Unterschiede im freiwilligen Engagement

Beteiligung an Freiwilligenarbeit

nach Typ, Geschlecht und regionalen Gliederungen, in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE): Unbezahlte Arbeit 2010

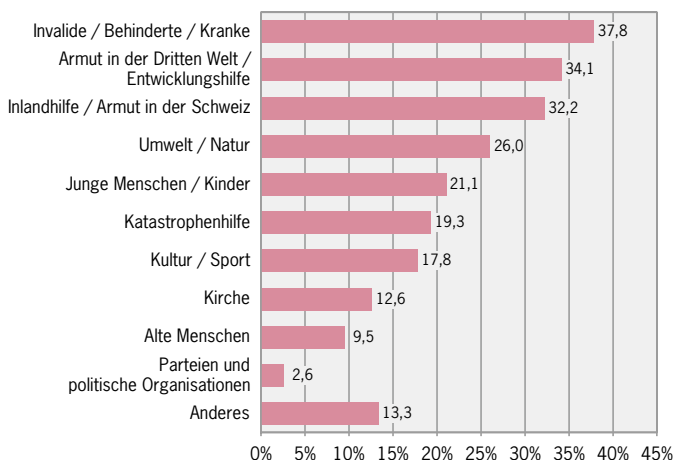
© BFS

Spenden ist in der Schweiz weit verbreitet: Fast drei Viertel der Wohnbevölkerung geben an, in den letzten 12 Monaten Geld oder Naturalien an gemeinnützige Organisationen oder Bedürftige gespendet zu haben. Ähnlich wie bei der freiwilligen Arbeit ist die Spendentätigkeit in der Deutschschweiz ausgeprägter als in der Romandie oder im Tessin.

Mehr als die Hälfte der Spendenden gibt pro Jahr bis zu 300 Franken aus, während lediglich gut zehn Prozent über 1000 Franken pro Jahr spenden.

Für welche Bereiche wird gespendet?

Anteil Spendende nach Spendengrund in Prozent aller Spendenden



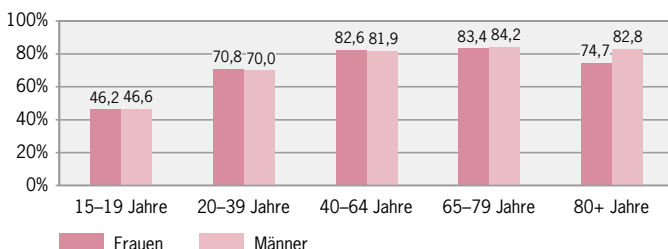
Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor 2009

© BFS

Am häufigsten wird für soziale, karitative und gemeinnützige Organisationen gespendet, gefolgt von Menschenrechts- sowie Umweltorganisationen. Demgegenüber sind politisch orientierte Vereinigungen wie Parteien und Interessenverbände eher selten Adressaten von Spenden.

Spendentätigkeit

nach Altersgruppen und Geschlecht in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor 2009

© BFS

In Bezug auf die Altersstruktur gleichen die Spendenden zunächst den formell und informell freiwillig Tätigen: Die Spendenhäufigkeit nimmt ab einem Alter von rund 20 Jahren deutlich zu und erreicht bei Personen mittleren Alters die höchsten Anteile. Im Unterschied zur freiwilligen Arbeit nimmt aber die Spendentätigkeit im höheren Alter nicht so deutlich ab, sondern stabilisiert sich auf hohem Niveau.⁹

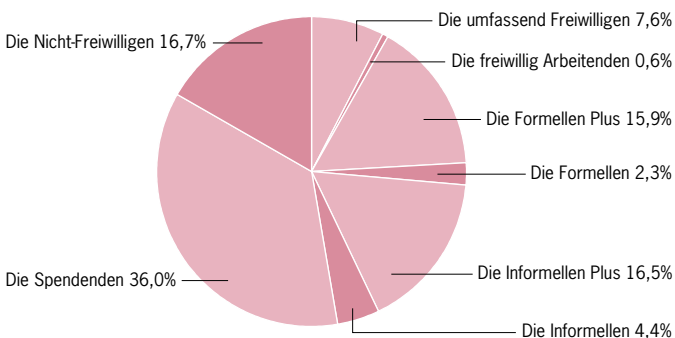
⁹ Die Anteilsberechnung für die Männer ab 80 Jahren basiert auf lediglich 26 Männern, die nicht spenden (gegenüber 123 Spendenden). Bei einer so kleinen Fallzahl sind die Resultate statistisch nicht zuverlässig und deshalb mit Vorsicht zu interpretieren.

Die acht Typen von Freiwilligen

Die freiwillige Arbeit in Vereinen und Organisationen, informelle freiwillige Tätigkeiten ausserhalb solcher formeller Strukturen und das Spenden von Geld oder Naturalien können als drei Arten von freiwilligem Engagement verstanden werden. Grundsätzlich zeigt sich, dass die Beteiligungsraten umso geringer sind, je aufwändiger und bindender ein freiwilliges Engagement ist. Spenden auf der einen Seite fast drei Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung Geld oder Naturalien, ist lediglich gut ein Viertel formell freiwillig tätig.¹⁰

Die acht Typen von Freiwilligen

Anteile in Prozent der Wohnbevölkerung



Quelle: SGG, Freiwilligen-Monitor 2009

© BFS

¹⁰Die Resultate des Freiwilligen-Monitors weichen von denjenigen der SAKE leicht ab: Die Beteiligungsquoten sind etwas höher als in der SAKE. Dies hängt in erster Linie mit dem unterschiedlichen Erhebungsdesign zusammen.

Die acht Typen von Freiwilligen

Die Grafik auf Seite 18 fasst die verschiedenen möglichen Kombinationen von freiwilligem Engagement in acht Gruppen von Freiwilligen zusammen. Nur gerade 16,7 Prozent der Wohnbevölkerung sind in keiner Weise freiwillig engagiert. Demgegenüber stehen 7,6 Prozent umfassend Freiwillige, die sich informell und formell engagieren und zudem noch Geld oder Naturalien spenden. Die grösste Gruppe bilden diejenigen Personen, die zwar spenden, jedoch keine freiwilligen Arbeiten ausüben. Interessant ist, dass formell und informell Engagierte fast immer auch spenden, weshalb die Gruppen der ausschliesslich freiwillig Arbeitenden in dieser Übersicht relativ klein sind. Insgesamt machen die informell, die formell und die freiwillig Arbeitenden ohne Spendentätigkeit nur 7,3 Prozent der Wohnbevölkerung aus.

Die acht Typen von Freiwilligen

Umfassend Freiwillige: formell und informell freiwillig Tätige, die auch spenden.

Freiwillig Arbeitende: formell und informell freiwillig Tätige, die nicht spenden.

Formelle Plus: formell freiwillig Tätige, die auch spenden.

Formelle: formell freiwillig Tätige, die nicht spenden.

Informelle Plus: informell freiwillig Tätige, die auch spenden.

Informelle: informell freiwillig Tätige, die nicht spenden.

Spendende: nicht freiwillig Tätige, die spenden.

Nicht-Freiwillige: nicht freiwillig Tätige, die auch nicht spenden.

Datenquellen und weiterführende Adressen

Die Broschüre wurde vom Bundesamt für Statistik in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft realisiert.

Bundesamt für Statistik (BFS)

Modul [«Unbezahlte Arbeit»](#), Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE) alle drei bis vier Jahre seit 1997, letzte Erhebung 2010

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG):

[«Freiwilligen-Monitor»](#) 2006 und 2009

Bestellung:

Bundesamt für Statistik (BFS)
Tel. +41 (0) 32 713 60 60
order@bfs.admin.ch
Bestell-Nr.: 424-1100, gratis

Auskünfte:

Bundesamt für Statistik (BFS):

Jacqueline Schön-Bühlmann
Tel. +41 (0) 32 713 64 18
jacqueline.schoen-buehlmann@bfs.admin.ch

Freiwilligen-Monitor:

Prof. Dr. Isabelle Stadelmann-Steffen
Tel. +41 (0) 31 631 83 55
isabelle.stadelmann@ipw.unibe.ch

Weitere Informationen zu Freiwilligenarbeit:

www.benevol.ch
www.freiwilligenjahr2011.ch
www.freiwilligenmonitor.ch
www.sgg-ssup.ch
www.statistik.ch>Themen 20>
[Unbezahlte Arbeit](#)

